

Liebe Stifterinnen und Stifter,

das zurückliegende Jahr 2008 war für die Umweltstiftung Greenpeace wirklich aufregend: Durch die Einführung der Themenfonds haben wir viel Zuspruch und Unterstützung erfahren. Wir sind auf mehr als 240 Stifter angewachsen! Dafür danke ich Ihnen ausdrücklich.

Unsere Aufgabe ist es nun, die Fonds mit „Leben“ zu füllen. Lesen Sie dazu bitte den Text rechts. Ein erstes neues Projekt haben wir schon: Mit der Unterstützung der Fundación EcoAndina verbinden wir Klimaschutz mit der Verbesserung der Lebenssituation vieler Menschen in den argentinischen Anden. Weitere mögliche Projekte prüfen wir zurzeit.

Ich wünsche Ihnen für das neue Jahr Gesundheit und Glück! Bleiben Sie der Stiftung gewogen.
Herzliche Grüße, Ihre

Melanie Stöhr

Die neuen Themenfonds stießen auf großes Interesse

Der Klimaschutz liegt vielen am Herzen

Ein Jahr gibt es nun die Themenfonds in der Umweltstiftung Greenpeace, und Vorstand Melanie Stöhr ist hoch erfreut über das große Echo, das diese Neuerung hatte. Viele Menschen fühlen sich durch die Möglichkeit angesprochen, ihre Spende oder Zustiftung einem Zweck zu widmen, der ihnen besonders wichtig ist.

Auffallend viele Stifterinnen und Stifter entschieden sich dabei für den Fonds **E | Klimaschutz und Umwelttechnologie** und überwiesen dafür innerhalb eines Jahres mehr als 50.000 Euro an Spenden und rund 110.000 Euro an Zustiftungen. Offenbar, so Melanie Stöhrs Interpretation, empfinden viele den Klimawandel als besonders dringliches Problem: „Das ist ein klarer Auftrag an uns, uns in diesem Bereich zu engagieren.“ Von der Idee, einen Innovationspreis auszuloben, hat die Stiftung allerdings Abstand genommen, da dies einen zu hohen finanziellen und organisatorischen Aufwand bedeuten würde. Stattdessen ist der Vorstand auf der Suche nach geeigneten Förderprojekten. Als erstes hat 2008 die argentinische Fundación EcoAndina Mittel aus dem Fonds E bekommen (siehe Seite 3).

Beliebt bei den Stiftern ist auch der Fonds **B | Wald- und Biotopschutz**, aus dem mehrere Projekte gefördert werden: die Wiederaufforstung in Russland durch das „Kids for Forests“-Programm (Seite 6), Fortsetzung Seite 2



Ein Höhepunkt im Jahr 2008 war die Stiftungsversammlung, die dieses Mal in der Arche Warder stattfand. Mehr auf Seite 4.



Fortsetzung von Seite 1

das Bergwaldprojekt (Seite 7) und unser Stifterhain (Seite 5). Auch die ersten Bäume der neuen Allee der Stifter auf dem Gelände der Arche Warder (Seite 6) finanzierte die Stiftung aus diesem Fonds.

Aus dem Fonds **C | Meeresschutz** gingen 10.000 Euro an Greenpeace für eine Aktion zum Schutz des Sylter Außenriffs, die im Spätsommer für Aufsehen sorgte: Von einem Schiff aus ließ die Organisation große Steine versenken, um die zerstörerische Grundschleppnetzfisherei in diesem eigentlich geschützten Gebiet zu verhindern. Und aus dem Fonds **D | Artenvielfalt und Tierschutz** unterstützte die Stiftung Greenpeace Indonesien bei seiner hervorragenden Einsatz für den Urwald auf Borneo und Sumatra. Damit leisten die Umweltschützer dort auch den letzten Orang-Utans Hilfe, deren Lebensraum vom Vordringen der Palmölindustrie bedroht ist. Natürlich profitiert auch das wichtigste Projekt der Stiftung, die Arche Warder, von Fonds D.

Die meisten Zustifter entschieden sich für den **A | Allgemeinen Stiftungsfonds**. Melanie Stöhr freut das besonders: „Es ist ein Vertrauensbeweis, wenn die Spender und Stifter uns überlassen, wofür wir das Geld einsetzen.“ So kann die Stiftung aus diesen nicht zweckgebundenen Mitteln ihre laufenden Kosten decken und Projekte finanziell aufstocken, deren Bedarf die Mittel eines Themenfonds übersteigt – Beispiel Arche Warder.

Melanie Stöhr ist davon überzeugt, dass die Einrichtung von Themenfonds eine zukunftsweisende Entscheidung

Diese Projekte fördert die Stiftung

	2007	2008	2000-2008
Altdeutsches Niederungsrinnd			1.278
sunshine project e.V.			14.033
Copi e.V.			10.000
Stifterhain	8.453	3.300	43.873
Bergwaldprojekt e.V.	5.589	5.000	48.589
Arche Warder e.V.	90.000	80.725	870.725
Kids for Forests Russland	10.000	10.000	68.000
Greenpeace e.V.	10.300	25.577	49.782
Fundación EcoAndina		10.000	10.000
Allee der Stifter		11.848	11.848
Summe	124.342	148.248	1.125.728

Alle Angaben in Euro

Stand: 30.11.2008

war. Das neue Modell wird sowohl Stifterinnen und Stiftern gerecht, die vorrangig einen bestimmten Bereich unterstützt sehen wollen, als auch jenen, die die Verteilung lieber dem Vorstand überlassen.

2009 wird die Umweltstiftung Greenpeace zehn Jahre alt. Als sie 1999 errichtet wurde, erinnert sich Melanie Stöhr, „waren wir uns nicht sicher, ob diese langfristige und besondere Form des Engagements für die Umwelt angenommen würde.“ Fast ein Jahrzehnt später ist klar: Die Stiftung ist eine Erfolgsgeschichte geworden, und sie wird weitergehen. ■



Gewichtige Meereschutzaktion: Im Spätsommer 2008 versenkte Greenpeace beim Sylter Außenriff tonnenschwere Felsbrocken. Sie sollen Fischer daran hindern, mit Grundschleppnetzen den Meeresgrund zu durchpflügen und dabei die Tierwelt zu vernichten.

Umweltstiftung Greenpeace fördert Solardörfer im argentinischen Hochland

Sonne sorgt für ein besseres Leben

Früher ist Antonio immer schnell davongearannt, wenn ihm seine Mutter die Haare waschen wollte. Denn das Wasser war eiskalt, und er bekam danach oft Ohrenschmerzen. Aber seit ein paar Jahren ist in Antonios Andendorf im Norden von Argentinien alles anders: In Cienaga Grande, wo die Menschen arm und Wasser sowie Holz knapp sind, aber die Sonne im Überfluss vorhanden, hat im Jahr 2003 die Solarenergie Einzug gehalten.

Seither ist es für Antonio ein Vergnügen zu duschen, denn dank der Paneele auf dem Dach ist das Wasser warm. Darüber hinaus gibt es in der Schule eine Fußbodenheizung, warmes Essen wird mit Solarkochern zubereitet – und selbst die Felder werden durch Sonnenkraft bewässert: Solarbetriebene Pumpen versorgen die Wurzeln der Pflanzen mit Wasser aus tieferen Schichten.

Mit Hilfe von Spendengeldern kann sich Cienaga Grande jetzt autark mit Energie versorgen. Etliche benachbarte Siedlungen folgten dem Beispiel. Heute leben mehr als 800 Menschen in fünf gut ausgerüsteten Solardörfern – pro Ort müssen dafür zwischen 30.000 und 50.000 Euro investiert werden. Für die Bauern im Hochland bringt die Umstellung viele Vorteile: Ihre Kinder werden viel seltener krank, der Brennholzverbrauch reduziert sich um die Hälfte, die eingesparte Zeit fürs Holzsuchen können sie zum Beispiel für den Anbau von Gemüse nutzen und dadurch ihre Ernährungssi-



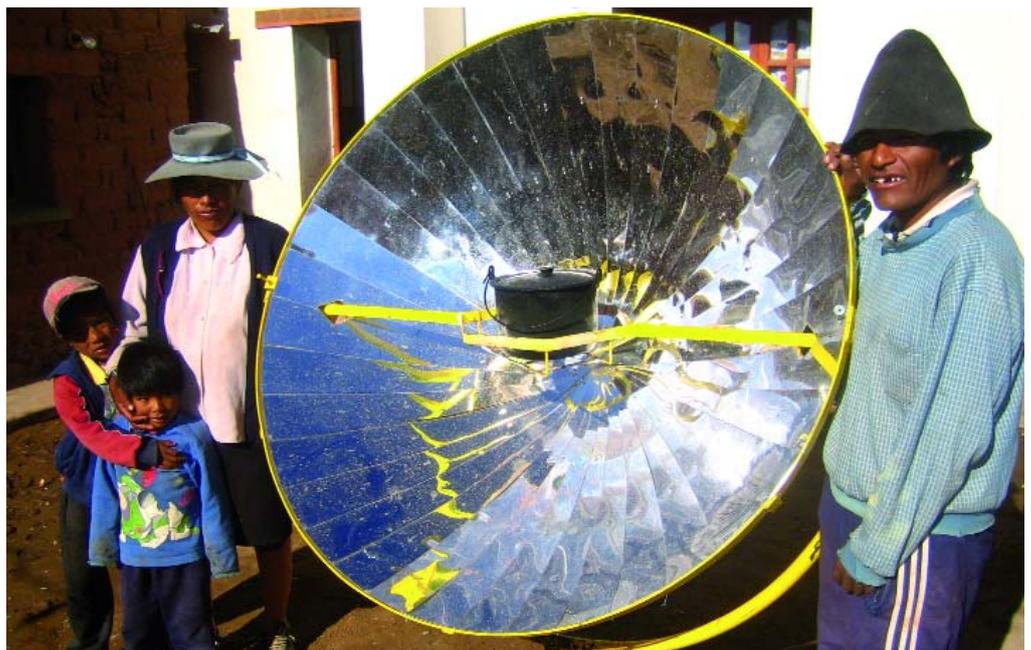
Sonnenkraft pumpt auch Wasser auf die Felder.

tuation verbessern – und schließlich werden durch die neue Technologie Arbeitsplätze geschaffen.

Für den Einsatz in Entwicklungsländern hat die federführende Hilfsorganisation „Solar Global e.V.“ in Zusammenarbeit mit der argentinischen Stiftung „EcoAndina“ eigene robuste und einfache Solarmodule entwickelt. Die Umweltstiftung Greenpeace hat im ver-

gangenen Jahr mit 10.000 Euro aus ihrem neuen Fonds für Klimaschutz und Umwelttechnologie den Bau einer rund 100 Quadratmeter großen Lehrwerkstatt in der Nähe der Stadt Jujuy gefördert. Dort sollen die Bewohner der umliegenden Hochlanddörfer lernen, wie man die Solaranlagen herstellt, installiert und wartet. 2009 will die Stiftung dieses Andenprojekt mit der gleichen Summe unterstützen.

Mehr Informationen unter www.ecoandina.org/de und www.solarglobal-ev.de/argentinien.html



Mit Solarkochern können die Dorfbewohner warmes Essen zubereiten, ohne im kargen Hochland mühsam Holz sammeln zu müssen.



Stiftungsversammlung 2008

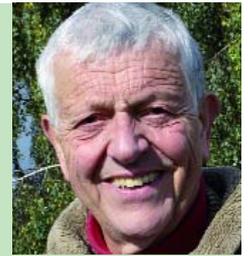
Große Fortschritte in Warder

Einen besseren Ort für die Stiftungsversammlung 2008 hätte es nicht gegeben. Am 4. Oktober konnten sich die 34 aus ganz Deutschland angereisten Stifterinnen und Stifter und ihre Angehörigen in der Arche Warder selbst ein Bild machen, was die regelmäßige Unterstützung des wichtigsten Projekts der Umweltstiftung Greenpeace bewirkt.

Tierpark-Geschäftsführer Kai Frölich führte die Gäste über das Gelände, präsentierte die wichtigsten Veränderungen und erläuterte weitere Pläne. Neu im Zentrum für bedrohte Nutztierassen ist zum Beispiel der umgestaltete Eingangsbereich mit dem gleich anschließenden Streichelhof, schön angelegte, artgerechte Vogelvolieren mit viel Aus-



Schon seit 2002 im Stiftungsrat: Alexander von Dercks (links).
Neu gewählt: Dr. Werner Tetzlaff



Die Stiftervertreter im Stiftungsrat

Alexander von Dercks aus München, Bankaufmann, Jurist und Berater in rechtlichen und Vermögensfragen, engagiert sich bereits seit 2002 im Stiftungsrat. Ausgeschieden ist Barbara Sowa, der Stiftungsratssprecher Gerhard Wallmeyer für ihre sechsjährige ehrenamtliche Tätigkeit herzlich dankte. Statt ihrer wählte die Stiftungsversammlung Dr. Werner Tetzlaff aus Kassel. Der pensionierte Vorsitzende Richter am Hessischen Finanzgericht ist Spezialist in Fragen des Steuer- und Stiftungsrechts und möchte dazu beitragen „die Zukunft richtig zu gestalten“.

lauf oder eine große Besucherplattform, die einen weiten Blick über das hügelige schleswig-holsteinische Land bietet.

Zusammen mit „Pferdeflüsterer“ Carsten Goll demonstrierten die Alt-Oldenburger Stute Volina – die die Umweltstiftung der Arche zur Wiedereröffnung im Mai 2004 geschenkt hatte – und ihre Tochter Vicky, wie

gut Mensch und Tier zusammenarbeiten können, wenn keine Gewalt im Spiel ist. Überhaupt löste die Begegnung mit den Arche-Bewohnern bei den Stiftern Freude aus. Doris Brinkmann-Herz aus Köln sagte es so: „Bislang habe ich mich eher Pflanzen nahe gefühlt, aber die wunderbare Gelassenheit der Tiere hier hat mir richtig gut getan.“ ■

Stifter auf Besichtigungstour: In den neuen Vogelvolieren fühlt sich das Geflügel der Arche Warder wohl – und schön anzusehen sind sie auch.



Arche Warder im Internet

Ferkel-Fernsehen

Elf kleine Angler Sattelschweine sind die Stars des neuen „Schweine-Camps“ in der Arche Warder. Per Webkamera kann man im Internet das wuselige Treiben der markant schwarz-weißen Ferkel und ihrer Mutter im Stall verfolgen – am besten von der Homepage www. arche-warder.de aus. Der Internet-Auftritt des Tierparks hat übrigens im Dezember einen Preis für den besten Web-Auftritt in Schleswig-Holstein gewonnen, und zwar in der Kategorie „Freizeit- und Kultureinrichtungen“. ■



Der Stifterhain im Schwarzwald füllt sich – Warum Streuobstwiesen für die Umwelt so bedeutsam sind

Öko-Nischen voller Leben

So wie die Umweltstiftung Greenpeace wächst auch ihr Stifterhain: 170 junge Apfel-, Birnen-, Quitten-, Pflaumen- und Nussbäume gedeihen inzwischen auf den zwei gepachteten Flächen in der Schwarzwald-Gemeinde Forbach. Für jeden Stifter, der mindestens 2500 Euro spendet, lässt die Umweltstiftung Greenpeace als Dank ein Bäumchen einer alten und robusten Sorte pflanzen. Auf diese Weise entsteht ein wertvolles Biotop, denn Streuobstwiesen haben eine große ökologische Bedeutung.

Wie der Name schon sagt, stehen die Bäume verstreut auf einer Wiese. Sie sind – im Gegensatz zum modernen Plantagenanbau – allesamt Hochstämme, das heißt, der Kronenansatz liegt in mindestens 1,60 Meter Höhe. Altholz wird nicht weggeräumt, der Einsatz von Pestiziden ist tabu. Auch deshalb sind Streuobstwiesen Rückzugsgebiete für mehr als 5000 Tier- und Pflanzenarten, darunter Grünspecht, Wendehals und Steinkauz, Schopfige Kreuzblume, Hirschhaarstrang und Herbst-Drehähre. Auf einer der Stiftungswiesen haben sich mittlerweile dank verschiedener Nisthilfen auch Wildbienen angesiedelt.

Während es für die Nachkriegsgeneration noch selbstverständlich war, eine Streuobstwiese, auch Bitz oder Bongert genannt, außerhalb des Dorfes oder der Stadt zu pflegen, Zwetschgen, Renetten, Äpfel und Birnen einzumachen, zu mosten oder zu brennen, setzte mit dem sogenannten Wirtschaftswunder ein grundlegender Wandel ein: Ein Großteil dieser alten Kulturlandschaften fiel der Besiedlung und dem Straßenbau zum Opfer. In den 70er-Jahren wurden großflächige Rodungen sogar mit staatlichen Prämien gefördert. So blieben von den rund 1,5 Millionen Hektar Streuobstbeständen um 1950 in Deutschland nur rund 400.000 Hektar übrig, vor allem in Baden-Württemberg.

Inzwischen hat ein Umdenken eingesetzt. Förster, Landwirte, Wissenschaftler, Landschaftspfleger und Tourismusverbände wissen um die ökologische Bedeutung der Streuobstwiesen und bemühen sich, die Bestände zu schützen und zu fördern. Denn die locker bepflanzten Flächen fördern nicht nur den Artenreichtum, sondern verhindern auch Erosion, filtern die Luft, dienen als Windschutz und sehen einfach schön aus. Der Beitrag, den die Greenpeace-Stifter geleistet haben, ist vor allem im Frühjahr ein Augenschmaus, wenn die Bäume in voller Blüte stehen.



Ein „Bienenhotel“ der Luxusklasse hat Revierförster Hans-Jörg Wiederrecht auf der Streuobstwiese gebaut.

Auf den beiden Streuobstwiesen im Schwarzwald ist noch für etwa 35 Bäume Platz. Aber auch wenn sie voll sind, wird für jeden neuen Stifter ein Baum gepflanzt: auf dem Gelände des Tierparks Arche Warder, wo der Anfang für eine Allee der Stifter bereits gemacht ist (siehe nächste Seite). ■

Neues Gesetz kommt

Reformierte Erbschaftsteuer

Jahrelang stritten Politiker um die Erbschaftssteuerreform, am 5. Dezember passierte sie schließlich den Bundesrat. Ab Januar 2009 gelten nun unter anderem deutlich höhere Freibeträge für Witwer und Witwen, Kinder und Enkel, und eingetragene Lebenspartner können künftig genauso viel steuerfrei erben wie Ehepartner. Dafür gehen die Steuersätze kräftig in die Höhe. Details erfahren Sie auf: www.bundesfinanzministerium.de ■



Neben dem Stifterhain in Forbach gibt es jetzt auch eine Allee der Stifter auf dem Gelände der Arche Warder in Schleswig-Holstein. Ende Oktober pflanzten freiwillige Helfer des Bergwaldprojekts 58 heimische Bäume – darunter Sandbirne, Weißbuche, Winterlinde und Eberesche, Arten, die dem kargen Boden besser angepasst sind als die meisten Obstbäume. Die Allee beginnt beim „Steinzeit-

dorf“, das dort mit Hilfe von Experten der Universität Hamburg entsteht: die Rekonstruktion einer Siedlung aus der Zeit um 3200 v. Chr. (im Hintergrund). Die Arche Warder bietet noch viel Platz für neue Bäume! Bis alle Pflanzplätze in Forbach besetzt sind, können sich neue Zustifter aussuchen, ob „ihr“ Baum lieber auf einer süddeutsche Streuobstwiese oder in der norddeutschen Geest stehen soll. ■

Aufforstungsprojekt „Kids for Forests“ in Russland

Schon 180.000 neue Bäume gepflanzt

Auch im gerade vergangenen Jahr pflanzten die Teilnehmer des Greenpeace-Projekts „Kids for Forests“ wieder Zehntausende neuer Bäumchen in den durch Entwaldung und Erosion geprägten Regionen südlich von Moskau. Insgesamt haben Kinder seit dem Start der Kampagne im Frühjahr 2002 rund 180.000 junge Tannen, Lärchen, Pinien, Eichen, Birken, Linden, Eschen und andere während mehrtägiger Camps in die Erde gebracht. 20.000 weitere Setzlinge wachsen in den Anzuchtgärten der Schulen heran, die an dem Projekt teilnehmen.

221 Schulen waren 2008 dabei, für das kommende Frühjahr haben fünf weitere ihr Mitmachen zugesagt. Sie werden, wie alle Neuen, anfangs von Greenpeace-Mitarbeitern besonders angeleitet.

Ziel des Projekts, das die Umweltstiftung Greenpeace seit 2004 unterstützt, ist die Schaffung von Waldgürteln, die das Land vor Wind schützen, das Wasser im Boden speichern und Erosion verhindern. Zum anderen sollen Kinder, indem sie die Setzlinge ziehen und einpflanzen, ein Bewusstsein für die Bedeutung einer intakten Natur bekommen. ■



In diesen Gebieten pflanzen Schulkinder neue Wälder. Die blauen Punkte bezeichnen teilnehmende Schulen, die roten Dreiecke Pflanzcamps.



Erfolgreicher Brief

Wie in den Jahren zuvor hat die Umweltstiftung Greenpeace auch 2007 verschiedene Projekte unterstützt; zusätzlich aber in Werbung und Öffentlichkeitsarbeit investiert. Der Grund: Ende 2007 wurden die Themenfonds eingeführt. Die Stiftung informierte darüber in einem umfangreichen Brief, stellte mögliche neue Projekte vor und warb um Zustiftungen und Spenden. Die 27.000 Euro für die Herstellung und Porto des Infobriefs waren gut angelegt: Als direkte Reaktion auf das Schreiben konnte sich die Stiftung über rund 465.000 Euro Einnahmen freuen.

Bergwaldprojekt ausgezeichnet

Den Wald spüren, erleben und pflegen

Die Idee ist einfach: Wir gehen mit allen Menschen in den Wald hinaus, mit Jung und Alt, Groß und Klein. Wir machen den Wald für alle erlebbar, spürbar, sehbar, riechbar, erfahrbar. Wir führen die Diskussion um den Wald im Wald selber und erleben in jeder Projektwoche aufs Neue, wie nachhaltig er seine Anliegen vermittelt.“

So formuliert Renato Ruf, Förster und gemeinsam mit Greenpeace Gründer des Bergwaldprojekts, das Anliegen des Vereins, der in Deutschland seit 15 Jahren Waldarbeitswochen organisiert. Gruppen von Freiwilligen pflanzen unter Anleitung von Fachleuten Bäume, renaturieren Feuchtgebiete, bessern Wildschutzanlagen aus – kurz, sorgen dafür, dass es dem Wald besser geht.

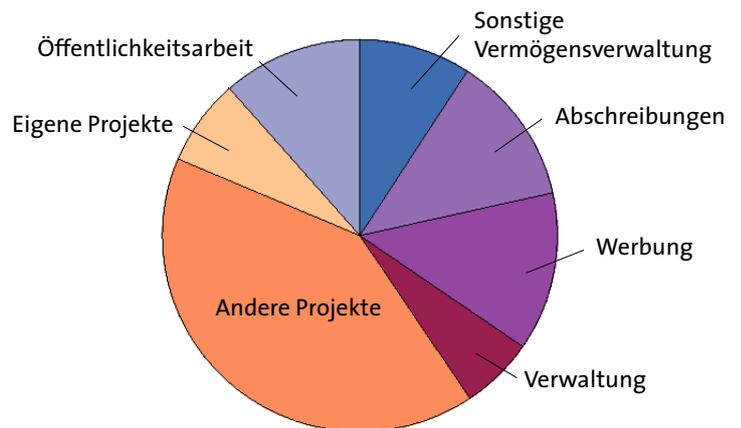
Die Einsatzorte ziehen sich durchs ganze Land. Neu hinzukommen wird 2009 der Nationalpark Eifel, wo monotoner Nadelwald mit Laubbäumen durchmischt werden soll. Und in Brandenburg geht es in einer eiszeitlichen Seenlandschaft darum, Moore zu erhalten.

Die Kombination von praktischem Naturschutz und der Vermittlung von Naturerfahrung beeindruckte auch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. Sie zeichnete im November das Bergwaldprojekt mit dem Preis „Mensch und Natur“ in der Kategorie „Nachhaltigkeit“ aus.

Seit 2002 fördert die Umweltstiftung Greenpeace das Bergwaldprojekt, das allein in Deutschland bislang mehr als eine Million standorttypischer Bäume gepflanzt und rund 30 Kilometer Bachläufe renaturiert hat. ■

Das Programm des Bergwaldprojekts gibt es unter www.bergwaldprojekt.de oder 0932/452 62 61.

Verteilung der Aufwendungen 2007



Finanzen 2007

Erträge und Aufwendungen

	2007	2006
Erträge		
Spenden	180.426	138.198
Zustiftungen ¹	661.973	523.326
Erläshaffen	165.520	239.443
Vermögensverwaltung	141.803	79.529
Sonstige Erträge	5.618	4.009
Gesamterträge	1.155.340	984.506
Aufwendungen		
Eigene Projekte ²	19.152	22.921
Andere Projekte	106.406	217.623
Öffentlichkeitsarbeit	29.761	2.175
Werbung	34.446	1.949
Verwaltung	16.006	30.353
Abschreibungen	33.177	34.510
Sonst. Vermögensverwaltung	23.373	7.328
Gesamtaufwendungen	262.320	316.860
Jahresergebnis	893.020	667.646
Zuführung Stiftungskapital	824.537	795.626
Zuführung Freie Rücklagen	5.000	9.544
Entnahme Freie Rücklagen	0	0
Zuführung Projektrücklagen	7.008	38.464
Entnahme Projektrücklage	30.000	0
Mittel vortrag Vorjahr	39.370	175.357
Mittel vortrag Folgejahr	125.844	39.369
Vermögen und Stifter gesamt (Stand 31.12.2007):		
Freie Rücklagen		156.448
Stiftungskapital		3.644.802
Anzahl Stifter		205

Alle Angaben in Euro

¹ Davon in Namenszustiftungen: 312.000 Euro in 2007, 1.000 Euro in 2006

² Stifterhain, Aufforstungsprojekt Russland

Erste Treuhandstiftung dank des Testaments von Hartmut Spaeter

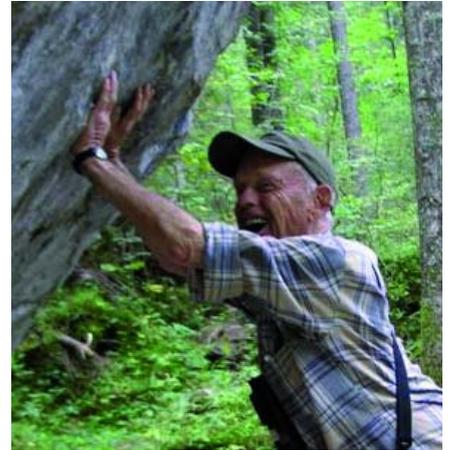
Individualist, Globetrotter, Naturfreund

Hartmut Spaeter war ein ausgesprochenen Individualist, der stets wusste, was er wollte. Seine Leidenschaft war das Reisen: Bereits in den 50er-Jahren erkundete er ferne Länder, war oft monatelang unterwegs. Später engagierte er sich kompromisslos für den Naturschutz nahe seinem Wohnort München. Und im Alter von 80 Jahren bestimmte er in seinem Testament die Umweltstiftung Greenpeace zur Alleinerbin – mit der Maßgabe, dass unter ihrem Dach eine nach ihm benannte Treuhandstiftung errichtet werden sollte. Die Satzung dafür lieferte er gleich mit. Im Dezember 2007 ist Hartmut Spaeter 85-jährig gestorben.

Ein Jahr danach hat die Hartmut-Spaeter-Umweltstiftung – die erste Treuhandstiftung unter dem Dach der Umweltstiftung Greenpeace – mit einem Kapitalstock von rund 900.000 Euro die Arbeit aufgenommen. Vorstand Melanie Stöhr wird die ersten Erträge für Projekte verwenden, die

Hartmut Spaeter am Herzen lagen: der Schutz der Wale und die Rettung der Urwälder. Bei seinen vielen Reisen hatte der gebürtige Koblenzer immer wieder Kontakt zu indigenen Völkern gesucht, so in Malaysia, Sri Lanka oder Burma, und zu Hause über sie berichtet. Er wusste, wie wichtig der Wald ist, von dem diese Menschen leben.

Hartmut Spaeter stammte aus einer Unternehmerfamilie und hatte ein wenig geerbt. Dieses Geld mehrte der gelernte Bankkaufmann umsichtig durch Anlagen. Bis auf seine Reisen lebte er bescheiden in einer Zwei-Zimmer-Wohnung. Bei allem Interesse für exotische Reiseziele war ihm auch die Natur vor Ort wichtig: Mehrere Jahrzehnte war er dem Landesbund für Vogelschutz und vor allem der Schutzgemeinschaft Ammersee-Süd eng verbunden, beteiligte sich an Arbeitseinsätzen und finanzierte den Erwerb wertvoller Iris- und Orchideenwiesen.



Bis ins hohe Alter war Hartmut Spaeter gern im Freien unterwegs.

Was Hartmut Spaeter an lokalen Gruppierungen in Bayern ebenso schätzte wie an der großen Organisation Greenpeace war das Tatkräftige. Handeln war ihm wichtig – und etwas Bleibendes zu schaffen. Deshalb gefiel ihm das Stiftungsprinzip, bei dem das Kapital dauerhaft erhalten bleibt und nur die Erträge ausgegeben werden, besonders.

Seinen Namen hat der Mann, der keine Nachkommen hinterlässt, übrigens nicht nur mit seiner Treuhandstiftung der Nachwelt erhalten: Seit 2003 heißt eine Libelle, die von Forschern der Zoologischen Staatssammlung München im peruanischen Regenwald entdeckt wurde, *Polythore spaeteri* – Hartmut Spaeter hatte die Staatssammlung mit einer großzügigen Spende für ihre Namenspaten-Aktion unterstützt. ■ **Wollen Sie mehr über Treuhandstiftungen wissen? Rufen Sie Melanie Stöhr an: 040/30618-234.**



Früher Globetrotter: Hartmut Spaeter 1957 mit einem Stammeshäuptling der Vedda, der Urbevölkerung Sri Lankas